

Stiftung Hof Butenland

Worin liegt der Erfolg des Kuhaltersheim?



Im Projekt Kuhaltersheim Hof Butenland steckt viel Arbeit. Einen Lebenshof gründet man nicht einfach und dann läuft es von alleine. Hof Butenland ist über die Jahre gewachsen. Was uns gestärkt hat und uns weiter stark macht, auch, was uns von anderen unterscheidet, wollen wir im Folgenden etwas genauer erklären:

Verantwortung übernehmen

Verantwortung ist einer der wichtigsten Begriffe im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung eines Lebenshofs. Wir haben Verantwortung für die hier lebenden Tiere übernommen und sie sind unser Hauptaugenmerk. Nahezu täglich erreichen uns Anfragen, weitere Tiere aufzunehmen. Verantwortung heißt dann eben auch: Nur so viele Tiere aufzunehmen, wie man versorgen kann. Daher müssen wir viele Gesuche nach einem Lebensplatz leider ablehnen. Nur durch vernünftige Planung sind anständige Pflege und Versorgung gewährleistet.

Sicherheit schaffen

Seit 2007 ist Hof Butenland als gemeinnützige Stiftung eingetragen und anerkannt. Dies war nach gründlicher Überlegung und anwaltlicher Beratung die sinnvollste Alternative, um das Projekt Kuhaltersheim zu schützen und für die Zukunft zu sichern. Jan Gerdes hat den Hof seiner Eltern dank seiner aufgelösten Lebensversicherung schuldensfrei machen können und ins Stiftungsvermögen übertragen (geschätzter Wert: 1,5 Millionen Euro). Grund und Gebäude sind Eigentum der Stiftung, es ist nichts gepachtet oder gemietet. Das Grundstockvermögen in Höhe von 25.000 Euro hat Karin Mück bereitgestellt. Eine Stiftung zu gründen heißt also nicht, zum Millionär zu werden – im Gegenteil. Karin Mück und Jan Gerdes haben lebenslanges Wohnrecht auf Hof Butenland.

Hilfe erhalten

Wir hatten das Glück, dass uns in der Anfangsphase ein anderer Verein finanziell geholfen hat. Durch die regelmäßigen Zuwendungen konnten wir sicherer planen, bis wir uns ein solides Grundgerüst erarbeitet hatten. Dank Jans landwirtschaftlicher aber auch kaufmännischer Erfahrung ist es uns gelungen, über die Jahre hinweg vernünftig zu wirtschaften und ein sicheres Heim für unsere Tiere aufzubauen.

Hilfe geben

Wenn wir wissen und uns vor Ort überzeugen konnten, dass es sich um durchdachte und langfristige geplante Projekte handelt, die mit unserem Stiftungszweck vereinbar sind, helfen wir auch, wo Bedarf ist. Hierzu gehören z.B. zwei junge Frauen, die eine kleine dreiköpfige Rinderherde betreuen und versorgen und hierfür monatlich finanzielle Unterstützung von uns erhalten.

Spenden

Für den Erhalt des Kuhaltersheims sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen. Die laufenden monatlichen Kosten betragen z.Zt. etwa 10.000 Euro und setzen sich u.a. aus Folgendem zusammen: Futter, Wasser, Unterbringung, Tierarztkosten, Strom, Heizung, Instandhaltung von Gebäuden und Maschinen sowie Gehältern der Angestellten.

Aussagen wie „Denen geht's doch gut“ oder „Die haben's ja nicht mehr nötig“ sind daher fehl am Platz. Wir haben es nötig und dazu stehen wir auch ganz offen.

Im Gegensatz zu manch anderen Organisationen verzichten wir auf aggressive Werbung und aufwendiges Fundraising, sind stattdessen aber häufig vor Ort mit einem Infostand präsent und freuen uns über den direkten Austausch mit Paten und Interessierten.

Regelmäßige Großspenden nehmen wir nicht entgegen, da wir unabhängig bleiben wollen.

Aktives Handeln

Um die Stiftung Hof Butenland zu finanzieren, sind wir selbstverständlich auch aktiv tätig und leisten unseren eigenen Beitrag: Einnahmen aus der Vermietung zweier Ferienwohnungen, EU-Agrarsubventionen für Grünlandflächenbewirtschaftung, der Verkauf von Kochbuch und Kalendern sowie Einnahmen aus dem Betrieb unseres Windrads kommen unseren Tieren zugute.

Transparenz

Auch wenn es schon fast ein Mode-Unwort ist: Wir sind transparent. Unsere Paten haben die Möglichkeit, uns und ihre Patentiere zu besuchen und persönlich kennenzulernen. Man kann bei uns direkt sehen, was mit den Patenschaftsbeiträgen passiert.

Zum Jahresende erhalten alle unsere Paten einen schriftlichen Jahresrückblick, der eine Art Rechenschaftsbericht darstellt, denn hier fassen wir wichtige Ereignisse des Jahres noch einmal zusammen.

Kosten sparen

Die anfallende Verwaltungsarbeit schlägt sich bei uns kaum als Kostenpunkt nieder – wir betreiben keine Büros, nutzen unser persönliches PC- und Kamera-Equipment und organisieren alles mit einfachen Mitteln. Unser freundlicher Steuerberater stellt uns seine Leistungen kostenlos zur Verfügung. Die beiden Stiftungsgründer Jan Gerdes und Karin Mück arbeiten ehrenamtlich – ebenso wie viele weitere Helferinnen und Helfer in der gesamten Republik, die Infostände betreuen, Bake Sales organisieren oder Flyer verteilen. Auch unsere Angestellten sind mit einem kleinen Gehalt zufrieden und leisten weit mehr an Arbeitszeit und Arbeitskraft als man es von einem „normalen“ Arbeitnehmer erwarten würde. Sie haben sich mit dem Herzen Hof Butenland verpflichtet.

Keine Idylle

Auch wenn viele es gern so sehen wollen: Hof Butenland ist nicht das Paradies. Auf einem Lebenshof hat man es unweigerlich auch oft mit alten und/oder kranken Tieren zu tun, die gepflegt, medizinisch versorgt und behandelt werden müssen. Wenn die Zeit des Abschieds

kommt, gehen wir offen damit um, benennen Krankheiten und sind manchmal selbst hilflos. Für uns sind alle Tiere hier Familienmitglieder. Jedes, das uns verlässt, betrauern wir. Über jedes, dem wir ein Leben bei uns ermöglichen können, freuen wir uns.

Dazu gehört auch ein realistischer Blick auf die täglich anfallende Arbeit auf dem Hof. Die Tiere müssen auch am Wochenende und an Feiertagen, im akuten Krankheitsfall gegebenenfalls spätabends oder nachts versorgt und gepflegt werden. Wind und Wetter kann man sich ebenfalls nicht aussuchen, die Ställe müssen im Sommer bei Hitze und im Winter bei Kälte gesäubert werden. Ehrenamtlich wird abends die Buchhaltung erledigt; für Urlaub ist selten oder gar keine Zeit.

Gelebte Utopie

Auch wenn die Arbeit oft anstrengend und kräftezehrend ist, lieben wir sie und würden nicht tauschen wollen. Und damit kommen wir wieder zum Ausgangspunkt: Verantwortung. Ein Lebenshof bedeutet für uns lebenslange Verantwortung. Und was wir von den Tieren zurückerhalten, ist mit nichts aufzuwiegen. Wir wünschen uns, dass auch andere ihre Augen und Herzen öffnen – wie Jan es damals getan hat – und Tiere nicht mehr als Lieferanten von Fleisch, Milch, Kleidung oder Unterhaltung ansehen, sondern beginnen, das Individuum in jedem einzelnen zu erkennen und dieses zu respektieren, indem wir uns nicht mehr an ihren Körpern, ihren Kindern, ihrem Leben vergreifen.